

herbeigesehnten und nun im Leben endlich einmal getroffenen Typ zu begegnen, den günstigsten Eindruck auf die Frau zu machen, und zwar nur dadurch, daß er in seiner begreiflichen Erregung oder mangels richtiger Technik in der Anknüpfung der Bekanntschaft den ersten Moment des Sichkennens, der psychologisch für den Eindruck durch die Kraft der Neuheit am entscheidendsten ist, falsch auswertet, die Regie der ersten Bekanntschaft unrichtig führt und die Frauen, die viel mehr aufs Äußerliche geben, als sie selbst gern zu geben, nicht richtig behandelt. Ich habe den Heldenmut, zu behaupten, daß 50 Prozent aller jungen Mädchen ein gut angezogener Mann lieber ist als ein bedeutender. Diese Frauen fallen leider den raffinierten blendenden Gesellschaftskünsten eines Hochstaplers, der die Technik des Sichkennens viel virtuoser beherrscht als der anständige Durchschnittsbürger, zu leicht zum Opfer. Und doch ist alles so einfach. Man darf nur den Geschmack der Frau nicht verletzen und muß die psychologische Schwierigkeit überwinden, das echt männliche starke Maß des Begehrens äußerlich zu stark zum Ausdruck zu bringen. Ich will ein Beispiel gebrauchen, um leichter verständlich zu sein.

Ein Herr sieht vor einem Schaufenster eine Dame stehen, die ihm riesig gefällt. Wie soll er sich ihr nähern? Er wird sich fälschlicherweise meist ganz dicht an die Dame herantreten, damit sie ihn nur ja bemerkt. Dabei vergißt er, daß die Frauen so unendlich feinen Instinkt besitzen, ein so fabelhaftes Beobachtungsvermögen haben, daß sie — ich möchte fast sagen, sehen können, ohne zu sehen. Die Dame weiß längst, daß sie von dem Mann neben ihr begehrt wird, ohne daß sie sich nach ihm umdrehen und ihn voll anzusehen braucht. Ein kleiner, diskreter, wie unabsichtlicher Blick, ein Fühlen ist es oft nur, genau so wie die Frau immer weiß, was in den Blicken eines Mannes an Wünschen steht, so sehr er sie zu verbergen sich bemüht. Wehe dem Manne vor dem Schaufenster, wenn er die Geschmacksgrenze überschreitet und, dem natürlichen Empfinden dieser Frau wider-



Man kann ihr nicht wechseln. Er erscheint als Helfer in der Not und erntet als Lohn ihre Bekanntschaft

sprechend, ihr plumperweise zu nahe kommt oder sie in einer für Fremde auffallenden Weise belästigt. Er, der ihr vielleicht äußerlich sehr gut gefallen hätte, verdirbt sich alle Chancen einer vorübergehenden oder evtl. dauernden Verbindung nur durch einen oft gutgemeinten, aber lebensstechnisch falsch dokumentierten Affekt. Das sind ungemein delikate Geschmacksfragen; die Psychologie der ersten Bekanntschaft läßt sich nicht schematisieren und in Paragraphen einteilen, und trotzdem gibt es psychologische Winke, deren Befolgung hier immer zum Ziele führen wird. Das Wichtigste ist die Zurückdrängung und Maskierung des männlichen Begehrens hinter der Maske der Zurückhaltung, ja, fast Gleichgültigkeit. Sie sichert auch zugleich den geordneten Rückzug auf der seelischen Linie, falls die Bekanntschaft tatsächlich nicht erwünscht ist, was von dem „Schein“ wohl unterschieden werden muß. Die Frau wird immer überrascht tun und ist es doch nie. Sie weiß alles schon längst voraus. Bis wir Männer endlich plump draufkommen, hat sie das Ende bereits genau vor Augen.

Eine Dame sitzt im Kaffeehaus, um ein anderes Beispiel zu nennen; neben ihr sitzt